

Maffauer Bote

Bezugspreis:

Monatlich 1,50 Mk. ohne Postgebühr, durch die Post 1,60 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Maffau.
3. Gewinlliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Böcher, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:

Die Nebengespaltene kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kettenspalten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.

Telefon: Anschluß Nr. 8.

Nr. 212.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 14. Sept. 1915.

46. Jahrgang.

Flotter Vormarsch in Kurland u. Litauen

Dreimaliger Beppelinbesuch in London.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
Wien, 13. Sept. Amtlich wird verlautet:
am 13. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe gegen unsere ostgalizische Front dauern an. An der Serethmündung wurden starke feindliche Kräfte zurückgeworfen. Der Kampf führte an zahlreichen Stellen zu einem Handgemenge in den Schützengräben. Nordwestlich von Strusow brachen mehrere russische Vorstöße unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen, andere wurden mit dem Bajonett abgewiesen. In der Nacht bezogen die bei Tarnopol stehenden verbündeten Truppen eine auf den linken Flügel von Kozlow und Jezerna eingerichtete Stellung, die an unsere aus dem Osten her mittelern Strupa befindliche Front anschließt. Die Bewegung wurde von dem Gegner nicht gestört. Bei Kozlow-Melnyce fand heftige Kämpfe im Gange. Ostlich von Dubno sind unsere Truppen an die Eisenbahn vorgeedrungen. In der Gegend von Ternyn warfen wir den Feind an mehreren Punkten, wobei sich das Wiener Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24 besonders hervortat. Die 1. und 2. Streikkräfte in Litauen nahmen bei ihrem vorgelegten Sturm auf das Dorf Szurath zwei Offiziere und 1000 Mann gefangen und zerstörten fünf Maschinengewehre.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstennäheren Front nahmen gestern die Kämpfe in den Räumen von Flitsch und Tolmeina mit unerminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Wieder wurden alle Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen; wieder behaupteten unsere Truppen ausnahmslos die Stellungen. Im Raume von Flitsch setzte der Feind, nachdem vormittags ein Angriff auf den Kombo und ein Durchbruchversuch gegen die Höhe dieses Berges gescheitert war, nachmittags Kräfte von Südwesten her gegen den Javoritz und die Golebar-Planina an. Gegen diese war auch dieser Vorstoß abgewiesen. Italienische Artillerie beschloß hier die Aufsammlungen der eigenen Infanterie mit schießerischer Wirkung. Im Vrsic-Gebiet, wo der Gegner schon im vorletzten Kampfe über 500 Mann verloren hatte, setzte gestern nachmittags wieder ein Angriff zusammen. Den Dolomiten-Brückenkopf griffen die Italiener viermal vergeblich an. Weiter südwärts herrschte verhältnismäßige Ruhe. An der Tirolo-Front waren neuerliche Annäherungsversuche des Feindes gegen unsere Popera-Stellung ebenfalls fruchtlos wie alle früheren. Vor der Gradenke liegen weit über 100 tote Italiener.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der König von Sachsen an Generaloberst von Hausen.

BR. Dresden 13. Sept. Der König sandte an den Generalobersten v. Hausen am 12. September nachfolgendes Telegramm: An dem Tage, an dem Sie vor einem Jahre von Ihrem verehrten Vorgesetzten als Oberbefehlshaber der britischen Armee Leiber krankheitsbedingt zurücktreten mußten, gedachte ich Ihrer, mein lieber Generaloberst v. Hausen, in aufrichtiger Dankbarkeit. Es wird für Sie immer eine erhebende Erinnerung bleiben, an dem unvergleichlichen Vordringen unserer tapferen Truppen durch Belgien und Frankreich an so hoher Stelle verdienstvollen Anteil gehabt zu haben.

Depeschenspionage in Budaress?

Berlin, 13. Sept. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Budaress: Das rumänische Blatt „Tara“ behauptet, daß auf dem Budaresser Telegraphenamt ein weitverzweigtes Spionagesystem aufgedeckt worden sei. Wichtige Telegramme sollen dem englischen und russischen Gesandten ausgehändigt worden sein.

Schwere Verluste der Engländer in Mesopotamien.

BR. Konstantinopel, 13. Sept. Privaten Nachrichten aus Bagdad zufolge haben die jüngsten Kämpfe der Engländer mit der Niederlage gegen die Feinde beendet, der große Verlust der Engländer, die schon infolge der Kämpfe der indischen Truppen über war, hat sich

Zwei feindliche Flieger heruntergeschossen.

Deutsche Luftangriffe auf das befestigte Southend an der Themsemündung.

Die Bahnlinie Wilna—Petersburg erreicht!

Über 4500 Russen gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 12. Septemb.

WB. Großes Hauptquartier, 13. Sept. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein zweites in dem Walde von Montfaucon (nordwestlich Verdun) abgeschossen. Die Insassen des ersten sind gefangen, die des anderen tot.

In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Befestigungen von Southend durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Düna zwischen Friedrichstadt und Jakobstadt ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Weiter südlich wich er aus. Die folgenden deutschen Spitzen erreichten die Straße Gengrafen (30 Kilometer südwestlich von Jakobstadt): Ralschki; auch zwischen der Straße Kupischli-Dünaburg und der Wilija, unterhalb Wilna, ist die Vorbewegung in flottem Gange. Die Bahnlinie Wilna-Dünaburg-St. Petersburg wurde an mehreren Stellen erreicht.

jetzt verschlimmert, da sie von allen Seiten von den Stämmen angegriffen werden.

Die Pläne der russischen Seeresleitung.

Stockholm, 12. Sept. Wie zu erwarten war, plant die neue russische Seeresleitung energischen Widerstand. In militärischen Kreisen verlautet, daß die Hauptkräfte in der Wilnaer Gegend und Südgallizien gesammelt werden. Auf einem Eisenbahnknotenpunkt zwischen Wilna und Minsk befindet sich angeblich das russische Hauptquartier. Hier ist der Hauptstoß geplant, der die gefährdete Dünaburg entlasten, während der gallizischen Offensivversuch Eindruck auf Rumänen machen soll. Daß jedoch die russische Seeresleitung selbst kaum Erfolg erwartet, beweist die Räumung Kiews und Dünaburgs. Das wolkynisch-podolische Gebiet ist bereits von den russischen Behörden verlassen. Kiew wird nach berühmten Mustern evakuiert; die Lazarette werden nach Südsibirien übergeführt, die Eisenbahnwerkstätten, die größten Rußlands, nach Nischni Nowgorod.

Dementi feindlicher Lügenberichte.

Berlin, 13. Sept. (Gr. Bl.). Nach einem englischen Bericht vom 9. September aus Athen soll der türkische Torpedobootszerstörer „Yarhisar“, ein acht Jahre altes Boot, von beträchtlichem Wert für Aufklärungs- und wegen seiner Schnelligkeit von 28 Knoten, im Marmarameer durch ein Unterseeboot der Verbündeten versenkt worden sein. Dieser angebliche Erfolg ist freierfunden.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur vom 7. September sollen im

Am Njemenbogen, östlich von Grodno, blieb die Verfolgung im Fluße. An der unteren Jeltwianka sind mehrere starke Gegenstöße des Feindes abgeschlagen.

Es wurden gestern über 3300 Gefangene, ein Geschütz und zwei Maschinengewehre eingebracht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind ist im Rückzuge. Es wird dichtauf gefolgt. Über 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in Richtung auf Pinsk ist im Gange.

Südoöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen haben gestern westlich und südwestlich von Tarnopol mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und wurden dabei einige hundert Gefangene gemacht.

In der Nacht wurde eine günstige Stellung, einige Kilometer westlich der bisherigen gelegen, unbehindert vom Gegner, eingenommen.

Oberste Seeresleitung.

Schwarzen Meere zwei russische Torpedoboote unter dem Befehl des Fregattenkapitäns Trubetzkoi den Kreuzer „Gamidie“ und zwei türkische Torpedoboote angegriffen haben. Nach zweistündigem Kampfe hätten die türkischen Schiffe, nachdem sie Sabotagen erlitten, die Flucht in den Bosporus ergriffen. Die Schiffe seien von den Torpedobooten verfolgt worden und vier mit Kohlen beladene Schiffe, die zurückgelassen worden seien, seien versenkt worden.

In Wirklichkeit wurde der Kreuzer „Gamidie“ am 5. September von großen russischen Zerstörern angegriffen. Der Angriff wurde abgeschlagen. Die Torpedoboote flohen ostwärts vor den aus dem Bosporus auslaufenden Kriegsschiffen. Kein türkisches Kriegsschiff wurde beschädigt. Die „Gamidie“ liegt für jedermann sichtbar im Hafen.

Unabhängig von diesem für die türkischen Seestreitkräfte unzweifelhaft erfolgreich verlaufenen Gefecht sind zwei Kohlendampfer von einem russischen U-Boot angegriffen, von ihren Zivilbesatzungen auf Strand gesetzt und dort von dem U-Boot beschädigt worden.

Zum Wechsel im russ. Oberkommando.

Über den Sturz des russischen Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gehen die Meinungen in der europäischen Presse weit auseinander. In einem Punkt aber stimmen die Ansichten überein, daß der nach dem Kaukasus versetzte Großfürst von den Eigenschaften eines großen Feldherrn die eine, notwendige, im höchsten Maße, nämlich rücksichtslose Energie. Sie war bei ihm bis zur Robert und Graufamkeit gesteigert. Trotz seiner Niederlagen genoss er bis zuletzt die

Verehrung und das Vertrauen der Massen des russischen Heeres. Auch läßt sich nicht leugnen, daß er bei dem Rückzug seiner geschlagenen Armeen aus Galizien und Rußisch-Polen strategische Fähigkeiten bewies. Er ist der geborene Rückzugsstrategie.

Die französische und die englische Presse konnte im ersten Augenblick nach der überraschenden Feststellung des Mannes, auf den sie so große Hoffnungen gesetzt hatte, ihre Befürchtungen nicht verhehlen, vereinigte sich aber bald in dem Troste, daß nun der Zar selbst den Oberbefehl übernommen habe und mit seiner für den gemeinen russ. Mann geheiligten Person neuen Kampfesmut erwecken werde. Die Londoner Times brachte es sogar fertig, nach einer Schilderung der ungünstigen Kriegslage zu behaupten, daß Rußland durch den Entschluß des Zaren, selbst den Generalissimus zu spielen, aus allen Räten befreit sei. Wir glauben, daß die türkische Zeitung „Tanin“ der Wahrheit nahe kommt, indem sie den gestürzten Großfürsten als Vorgesetzten der Kaukasusarmee mit den Worten willkommen heißt: „Wenn Du, mit leidenschaftlichem Deutschtum, als gefährlichster Militär, kenntnisreich und stark, nichts als Niederlagen erlittenst, was wird der schwache Zar erreichen?“

Unzweifelhaft ist der Wechsel im russischen Oberkommando an der Westfront gleichbedeutend mit einer Schwächung der militärischen Widerstandskraft Rußlands. Der Zar hat weder soldatische Reigungen, noch soldatische Kenntnisse und Tugenden. Nicht militärische Gründe haben den Wechsel verursacht, sondern politische. Aus Furcht vor der wachsenden Erkenntnis der trostlosen militärischen Lage im russischen Velle und aus Befürchtung vor dem Ausbruch revolutionärer Reaktionen hat sich der Zar zu Geständnissen an die Duma bequemen müssen, und das wichtigste Jugendkindnis war die Ernennung des allgeringsten Hauptes aller Reaktionäre. Die Übernahme des Oberbefehls steht einer Flucht des Selbstherrschers zum Heere nicht unähnlich. Das Gespenst der Revolution wird erst recht drohend e Gestalt annehmen, wenn der Zar als Generalissimus versetzt und die Scharen der verarmten Krieger und der aus ihren Heimestätten Vertriebenen die Wahrheit und das Elend im Innern Rußlands verbreiten.

Von der Ostfront.

Das neue russische Oberkommando hat alle verfügbaren Reserven auf den äußersten russ. rechten Flügel auf den äußersten linken Flügel dirigiert, also nach Kurland und nach Ostgalizien. Darum ist der Kampf an der Düna und am Serethflusse von neuem aufs heftigste aufgeflammt. Aber Marschall v. Hindenburg wird in Kurland u. Litauen auch des verstärkten Gegners Herr. Auf dem linken Dünauer zwischen Friedrichstadt und Jakobstadt wurden die Russen aus mehreren Stellungen herausgeworfen. Die deutschen Spitzen, welche dem weichen Gegner auf dem Fuße folgen, stehen schon 30 Kilometer südwestlich von Jakobstadt. Auch gegen Wilna sind unsere Feldgrauen flott im Vormarsch begriffen. Die Bahnlinie Wilna-Dünaburg-Petersburg ist von unseren Truppen an mehreren Stellen erreicht und durchschnitten worden. — Ostlich von Grodno wird der geworfene Feind rastlos verfolgt. Mehrere starke Gegenstöße an der unteren Jeltwianka, durch die sich die Russen ihre grimmigen Verfolger in etwa von Gasse halten wollten, wurden von den Unsrigen scharf zurückgewiesen. Von den Armeen Scholy und Gallitz wurden am 12. September über 3300 Gefangene eingebracht.

Die Armeen des Prinzen Leopold von Bayern machte am selben Tage 1000 russische Gefangene. Auch in dieser Gegend befindet sich der geschlagene Gegner im vollen Rückzuge. Die Seeresgruppe Mackensen hat in ihrem Bereich den bisher zähe geleisteten Widerstand der Russen nunmehr vollständig gebrochen. Sie stehen in der Richtung auf Pinsk, welche Kreisstadt nur noch 50 Kilometer ostwärts entfernt liegt. Im Gegensatz zu dem großen Kriegstheater in dem Wald- u. Sumpfbereich von Litauen, wo der Feind steht, haben die Russen in Ostgalizien nach reichlicher Verstärkung ihrer Linien am Sereth und bei Tarnopol eine starke und lebhaft Offensiv eröffnet, die allgemein übertrachtet hat. Gegenüber den noch in Ostgalizien stehenden deutschen Truppen — 2 Divisionen von der Armee Linien — haben die Russen bei ihren Vorstößen nicht viel erreicht; dagegen ist es ihnen gelungen, österreichische Truppen vom Sereth nach der Strupa zurückzudrängen. Die deutschen Truppen machten sogar noch einige hundert russ. Gefangene. Es ist wohl nur eine Frage von wenigen Tagen, daß die verbündeten Truppen in Ostgalizien auf eine solche Stärke gebracht sein werden, daß sie die üppig ge-

wordenen Russen tollends aus dem letzten galizischen Bistum herausgeschlagen können.

Ueber den Riesenpump Englands in Amerika

schreibt die „Frankf. Ztg.“ wie folgt:
Mit der Hartnäckigkeit des verzweifeltsten Schuldners, der eine andere Rettung nicht mehr sieht, drängt England auf die Gewährung einer Riesenanleihe durch Amerika. Seit Monaten arbeitet es darauf hin. Aber an dem Widerpruch Wilsons, der wenigstens diese letzte, offenste Begünstigung der Entente scheute, waren bisher die Verhandlungen wieder abgebrochen. Aber jetzt sind sie durch die englisch-französischen Abgesandten in New York von neuem eröffnet worden, und wie es scheint, mit mehr Aussicht auf Erfolg: die Möglichkeit besteht jetzt offenbar, daß England für sich und seine Verbündeten kurz- und langfristige Anleihen für 1 Milliarde Dollars — mehr als 4 Milliarden Mark — erhält.

Durch nichts kann Englands wirtschaftliche Niederlage deutlicher offenbart werden. Zum ersten Male sieht England sich genötigt, in solchem Maße im Ausland zu borgen, und die Bedingungen, die es dafür wird auf sich nehmen müssen und die diese Geldbeschaffung zu einem sehr kostspieligen Verfahren machen, werden am besten beweisen, daß England nur so handelt, weil es muß. Unverkümmert sind Englands finanzielle Kosten durch den Krieg. Sie waren zu Kriegsbeginn niedriger als die unrigen, die damals etwa 30 Millionen £ täglich betrugen. Aber jetzt sind sie noch erheblich größer als diese, obwohl auch wir jetzt schon annähernd 70 Mill. £ aufwenden müssen: England verausgabt pro Tag jetzt 80 bis 90 Millionen für den Krieg; von der im Juli aufgelegten Kriegsanleihe, die den bis dahin in der Finanzgeschichte einzig dastehenden Betrag von 600 Millionen Pfund, gleich 12 Milliarden £ ergeben hätte, sind mehr als dreiviertel bereits verausgabt, und in Westlichkeit arbeitet England schon wieder mit Krediten über jene Anleihe hinaus, weil es einen Betrag von mehr als 200 Millionen Pfund Schatzwechseln, die vorher untergebracht waren und nun aus dem Anleihe-Erfolg getilgt werden sollten, gar nicht erst zurückgezahlt hat; so wird bald auch in England eine neue, innere Kriegsanleihe kommen. Daß England auf irgendwelche Kriegserlöse, die ihm diese Kosten erleichtern könnten, nicht hoffen kann, darüber ist man sich in dem Lande selbst wohl auch völlig klar. Die ungeheuren finanziellen Kriegskosten werden dauernd sein, und diese Erkenntnis gibt den Erörterungen darüber in England so viel Bitterkeit: weiß doch heute schon das englische Volk sicher nicht mehr, warum und für wen es diesen Krieg und seine Lasten auf sich nimmt und Tag für Tag noch weiter trägt.

Der gekürzte Diktator.

Der Manchester Guardian schreibt über den Wechsel im Oberkommando in Russland: Es war unübersehbar, daß die Eroberung von Bolen auf das Ansehen der militärischen Führer von Einfluß war. Der Kriegsminister ging zuerst; der Chef des Generalstabes folgte; jetzt ist der Generalissimo an die Reihe gekommen. Der Großfürst ist zwölf Monate lang der Diktator Russlands gewesen. Die Zivilgewalt hatte nichts mehr zu sagen. Der Großfürst befahl nicht nur an der Front, sondern in ganz Russland. Die Größe seiner Machtbefugnisse begründete eine entsprechende Verantwortung im Falle des Mißerfolges. Der Großfürst kann ferner nicht getrennt werden von der reaktionären Regierung im Innern, von der Verfolgung der Nationalitäten und den Vertreibungen der Juden. Die Debatte in der Duma lehnen, daß das Gewissen des russischen Volkes sich hiergegen aufbäumt. Ein Wechsel auf politischem Gebiete muß dem Kommandowechsel folgen.

Neue Resolutionen.

London, 13. Sept. Der Daily Mail wird aus Petersburg gemeldet: Nach dem Wechsel im Oberkommando mehren sich jetzt die Stimmen, die den Jaren drängen, auch im Ministerium Änderungen vorzunehmen. Der Petersburger Stadtrat hat mit 84 gegen 18 Stimmen eine ähnliche, aber scharfer gehaltene Resolution angenommen wie der Moskauer. Er fordert darin die Entlassung aller, die für die Fehler mitverantwortlich waren und die gegenwärtige üble Lage herbeiführten. Er fordert die Ernennung von Ministern, die das Vertrauen des Landes besitzen. In der Resolution heißt es dann weiter: Russland steht am Scheidewege, es muß die alten Geleise verlassen und einen Weg einschlagen, der zu neuem Leben u. zum Siege führt.

Der Sturz des Großfürsten.

Berlin, 13. Sept. (Tr. Bl.). Aus Stockholm meldet der „Lokalanzeiger“: Ueber die politischen Urachen der Wählung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Der Großfürst versuchte fortwährend Widerstand, als die liberale Umformung begann. Auf ihn persönlich sind vor allem die Bestrebungen für die Bildung des schwarzen Blockes zurückzuführen, der die reaktionären Kräfte sammelte. Es ist kein Geheimnis, daß der Großfürst neuerdings einen Schritt gegen die Duma plante. Noch wenige Tage vor seiner Absetzung veröffentlichte sein Blatt „Petrogradski Wiedomosti“ einen Aufruf gegen die gesandte Duma, der ungeheures Aufsehen verursachte. Eine Verschwörung gegen das Leben des Großfürsten wird bekannterweise erst jetzt nach seiner Absetzung aufgedeckt. Die Polizei nahm 50 Verhaftungen vor.

Die Kämpfe in und um Grodno

sind von einer beispiellosen Festigkeit gekennzeichnet. Da die Russen die beiden riesigen Riesenbrücken gesprengt hatten und unsere Pioneer mit dem neuen Brückenbau infolge der anhaltenden Flußbeschneidung durch die Russen nicht beginnen konnten, gab es von Ufer zu Ufer die furchtbare Kanonade. Auf dem von den Deutschen besetzten Ufer hatten sich lange Reihen Munitionssollonen, Batterien und Infanterie in dichtem Gedränge. Auf Unwegen gelangten unsere Pioneer durch einen Wald von Drahtbündeln in die inneren Werke. Hier machten unsere Infanteristen die Entdeckung, daß die Festungsbesatzung von Grodno mit japanischen Gewehren und feinstolligen japanischen Munition ausgerüstet war. Das weite Vorwärtsschießen vor der Festung, das die hunderterte alte Wälle bestürzte, war kilometerweit abgehört worden. Durch Schussregnen und zerstörte Vorhänge schlich sich die deutsche Infanterie kühn und mutig in das brennende Grodno hinein; eng an die Häuser gedrückt, versuchten unsere Maschinengewehrschützen am den Feind ranzukommen. Plötzlich stürzte ein



Die zerschossene Kirche in Langemark (Flandern)

Gaus frachend zusammen. Munitionsdepots flogen in die Luft. Bald gab es den erbittertesten Straßenkampf. Der eine Teil der Bahnstrecke in Grodno war von unseren Truppen besetzt, auf der anderen Seite lagen hinter Barrikaden die Russen. Es war ein furchtbares Ringen. Beim Schein der brennenden Häuser stürzten sich unsere Soldaten wie die Löwen auf die Feinde und trieben sie mit Kolben und Bajonett zurück. So mußte Grodno stufenweise erobert werden. Die Beute dieses schönen Erfolges war den Anstrengungen entsprechend. So wurden an einer Stelle allein 400 000 Büchsen Munition erbeutet, überall wurden große Lager mit Lebensmitteln entdeckt. Die russischen Verluste an Menschenleben sind ebenfalls enorm. Nach oberflächlichen Schätzungen sind 3500 tote Russen in den zerstörten Befestigungswerken aufgefunden worden.

Die russische Seeoffensive.

Berlin, 13. Sept. (Tr. Bl.). Der Kriegsberichterstatter des „N. Z.“, L. Welt, meldet seinem Blatte unter dem 12. September: Der Widerstand der Russen am See hat einen sehr ersten Charakter angenommen, der auf den Befehl ihrer obersten Heeresleitung hinweist, die letzte Verteidigungsstellung auf galizischem Boden unter allen Umständen zu halten. Da dazu eine reine Defensiv nicht genügt hätte, so gingen sie zu offensiven Gegenstößen über, die zwar für die davon betroffene kombinierte Armee des bayerischen Generals Grafen v. Bothmer keine übermäßige Gefahr bedeutet, ihr aber doch viel zu schaffen macht. Die Kühnheit dieser russischen Gegenoffensive ist um so größer, als die Seeoffensive in ihren beiden Klassen bereits durchbrochen u. umgangen wurde, im Süden durch die Armee Pfleger-Baltin, im Norden durch die Armee Böhm-Ermolli.

Unterseeboote auf der Jagd im westlichen Mittelmeer.

Madrid, 12. Sept. Nach einer Meldung der Agence Sabas wurden am Freitag vormittag in Sagaron 28 Matrosen des englischen Dampfers „Alerandre“ (2500 Tonnen) gefangen, der am Donnerstag von einem deutschen Unterseeboot, 62 Meilen von Kap Palos, bei Murcia versenkt wurde. (Kap Palos bildet die Südspitze Spaniens. D. Red.)

Die deutschen Unterseeboote an der Südküste Frankreichs.

Paris, 13. Sept. Die Verletzung französischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote an den Küsten Frankreichs hat in Marseille große Erregung hervorgerufen. Der „Temps“ erfährt, die Torpedier, die von den österreichisch-ungarischen und deutschen Unterseebooten im Ozean und im Golf von Biskaya ausgeführt wurden, beweisen, daß die Unterseeboote die englischen Gewässer infolge wirksamer Verfolgung durch englische Schiffe verlassen mußten. Der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote in den so weit von ihrer Basis entfernten Meeren ist ein gewisse moralische Wirkung nicht abzupreisen.

Die „große“ Offensive im Frühjahr.

Kopenhagen, 12. Sept. (Tr. Bl.). Zur Kriegslage schreibt der russische Militärschriftsteller Michaelowski im „Russkoje Slovo“:

Der russ. Kriegsminister erklärte, Russland werde erst im Frühjahr vollständig vorbereitet die große Offensive beginnen. Es werden zwei Millionen frischer Truppen, die mindestens ein halbes Jahr ausgebildet seien, dann zur Verfügung stehen. Die Mobilisierung der Industrie und der großartige Patriotismus der Arbeiter würden dafür sorgen, daß das russische Meer aus in militärischer Beziehung auf gleicher Höhe mit dem deutschen Meer stehe. Ganz gewiß würden auch die Deutschen ihre Kräfte anspannen und die Leistungsfähigkeit ihrer Fabriken weiter entwickeln, doch könne Russland auch mit Hilfe von anderer Seite rechnen, nicht zum mindesten von Japan, das an die Spitze der Munitionsverteilung den Unterstaatssekretär des Krieges gestellt habe. Anzeichen bereiten auch Frankreich u. England sich darauf vor, im nächsten Frühjahr die entscheidende Offensive zu ergreifen. Dann werde der große Zweikampf ausgetragen werden, von dessen Ausgang das Schicksal der Welt abhängen werde.



Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 14. September 1914:

Ein Durchbruchversuch der Franzosen abgewiesen. Das Gouvernement Suwalki unter deutsche Verwaltung gestellt. Der Abmarsch der Oesterreicher aus der Umgebung Zembergs vollzieht sich in bester Ordnung.

Italienische Truppen an der französischen Front?

Basel, 12. Sept. Die „Nationalzeitung“ berichtet aus Mailand: Von italienischer Seite ist wegen der rauen Witterung im Gebirge, früher als man gedacht hat, auf die Offensive verzichtet worden. Nur Defensiv genügen nach einer offiziellen Auslassung weit weniger Mannschaften. Der Ueberfluß an Truppen wird nach der Kommande gebracht, vermutlich um anderwärts Verwendung zu finden. Man spricht auch in italienischen Kreisen ganz offen davon, daß die italienischen Truppen den Weg durch den Mont Cenis nehmen werden, um sich mit dem großen französischen Heere zu vereinigen, das sich im Raumne Velfort-Dijon sammelt. Die italienischen Truppen brechen darauf, auch einmal in einem Gelände zu kämpfen, wo nicht jeder Berg eine Festung ist. Darum wäre ihnen die Halbinsel Gallizien gar nicht recht, die sich ebenso tüchtig erweise.

Der neue Zivilgouverneur von Suwalki.

Breslau, 12. Sept. (Tr. Bl.). Oberpräsidentrat Rüdiger von Hauptmann auf Schloß Rosenthal wurde zum neuen Zivilgouverneur von Suwalki ernannt.

Die mißlungene Aushungerung Deutschlands.

Reichsburg, 12. Sept. (Tr. Bl.). „Wiedomosti“ schlägt vor, die Getreideausfuhr nach Skandinavien ganz freizugeben, selbst mit dem Bewußtsein, daß dies Getreide nach Deutschland gelange. Die Milliarden für diese Ausfuhr brauche Russland jetzt notwendig.

Die Länge über die Todesursache des Bischofs Walravens.

Berlin, 13. Sept. (Tr. Bl.). Der Abgeordnete Erzberger schreibt in der „Germania“: „Daily Telegraph“ aus London berichtet unter dem 18. Februar 1915: Bischof Walravens von Tournai ist gestorben an den Folgen deutscher Brutalität. Er mußte seiner Zeit als 74-jähriger zu Fuß von Tournai nach Brüssel gehen.“ Diese Behauptung ist dann in die französische Verleumdungsschrift „La guerre allemande et le catholicisme“ übergegangen und macht nun die Runde durch die Welt. Auf Grund eingehender amtlicher und privater Ermittlungen kann folgendes festgestellt werden: Die Meldung des „Daily Telegraph“ ist eine große Fälschung. Der Bischof von Tournai ist an einer Lungenerkrankung, den Folgen einer heftigen Grippe beim Gottesdienst, nach nur dreitägigem Krankenlager gestorben. Ein deutscher Oberleutnant hatte wenige Wochen vor dem Tode des Bischofs Gelegenheit, diesen persönlich zu sprechen, um die Meldung italienischer Zeitungen, die ebenfalls von schlechter Behandlung des Bischofs durch deutsche Soldaten auf dem Transport als Geisel von Tournai nach Brüssel am 24. Aug. 1914 zu berichten wußten, authentisch widerlegen zu können. Bei dieser Gelegenheit betonte der Bischof, daß er sich in keiner Weise über schlechte Behandlung durch die Soldaten beklagen könne, wenn auch die Unterkunft in der ersten Nacht sehr habe zu wünschen übrig lassen. Die Fahrt erfolgte von Tournai nach Aeth in einem Abteil zweiter Klasse und auch von Aeth nach Brüssel mit der Bahn; ebenso die Rückreise nach der Freilassung von Aeth nach Tournai, während die Strecke nach Tournai mit dem Wagen zurückgelegt wurde. In Fuß ist nur der Weg in Tournai zum Bahnhof und in Aeth vom Bahnhof, allerdings auf Umwegen, zu Kommandantur zurückgelegt worden. In Brüssel ist dem Bischof ein Kraftwagen zur Verfügung gestellt worden.

Keine Verständigung zwischen Bulgarien und Rumänien.

Sofia, 12. Sept. Ministerpräsident Radoslawow äußerte sich über das Verhältnis Bulgariens zu Rumänien folgendermaßen: „Die rumänische Regierung beschuldigt das bulgarische Kabinett, daß es niemals eine Verständigung mit Rumänien angeregt habe. Das ist nicht richtig. Eines Tages habe ich den rumänischen Gesandten zu mir gebeten und ihn eingeladen, zum Zweck einer bulgarisch-rumänischen Verständigung in Verhandlungen einzutreten. Der rumänische Gesandte schlug das aber ab mit dem Bemerkung, daß er hierzu von seiner Regierung keine Instruktionen habe. Es ist klar, daß Rumänien keine Verständigung wünscht.“

Deutschland.

Der Reichsfiskus in München.

Berlin, 12. Sept. Der Reichsfiskus hat sich heute Abend zu einem Besuche des Königs Ludwig von Bayern nach München begeben.

Donna Laura Minghetti.

Rom, 12. Sept. Ueber Basel. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Bologna ist

Donna Laura Minghetti, die Mutter des Papstes, heute Nachmittag gestorben.

Berlin, 11. Sept. Heute Mittag traf die Kaiserin auf dem Kaiserhof ein. Sie besuchte dort die kranke Mutter, die Fürstin v. Cambronne.

Ernährung der Tagelöhner der in Belgien beschafften Beamten. Nach einer Vereinbarung der verschiedenen Ministerien sind vom 1. September an in folgender Weise herabgesetzt worden: höhere Beamten von 40 auf 30 £, der mittleren Beamten 1. Klasse von 25 auf 20 £, der mittleren Beamten 2. Klasse von 20 auf 15 £, der Unterbeamten und Staatsarbeiter von 12 auf 8 £.

Gefallene Juristen. 1694 deutsche Juristen aus der Justiz hervorgegangene Reichs- und Verwaltungsbefugnisse sind bis zum 26. August nach 12. Verlustliste der „Deutschen Juristen-Zeitung“ nach amtlichem Material schon im Kriege gefallen u. a. 10 Rechtslehrer, 414 Regierungs- und Verwaltungsbeamte, Richter, Staatsanwälte, 364 Rechtsanwälte, 476 Assessoren, 700 Referendare u. Diese Statistik, aufgestellt nach dem von den Juristen-Zeitung überlassenen Material, zeigt in der Krieg auch unter den Juristen reiche Verluste.

Günstige Entwicklung des Güterverkehrs. Berlin, 12. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die günstige Entwicklung des Güterverkehrs: Nach den gewaltigen Zeichnungen auf unsere Kriegsanleihe und den günstigen Abzügen der Reichsanleihe ist es wohl keine Aufgabe, die einen so sicheren Ausblick auf die gute Lage unseres gesamten Verkehrslebens gestattet, wie die unabweisbare Steigerung der Einnahmen aus dem Güterverkehr der preußischen Staatseisenbahnen. Leider wurden diese Zahlen seit Kriegsausbruch nicht mehr laufend veröffentlicht, weil sie bis zu einem gewissen Grade durch die Transportverhältnisse beeinflusst werden, und dem Gegner eine Gelegenheit zu Rückschlüssen darauf gegeben werden darf. Wie wir aber an zukünftiger Stelle erfahren, ist die Entwicklung dauernd eine günstige. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr erreichten seit der Wiederaufnahme des vollen Güterverkehrs regelmäßig annähernd die des vorigen Friedensjahres. Im Juli 1914 haben sie sogar die Einnahmen des Juli 1913 um 2,80 Prozent überstiegen. Damit ist die Juli-Einnahme überstiegen, die von den preußischen Staatseisenbahnen vorher je erzielt worden ist. Im Durchschnitt der Monate April bis Juli 1914 blieben die Einnahmen aus dem Güterverkehr um 1,90 Prozent hinter denen in den gleichen Monaten des Vorjahres zurück. Die Einnahmen aus dem militärischen Verkehr waren an den Juli-Einnahmen nur mit 7,89 Prozent beteiligt. Die Einnahmen für August stehen noch nicht fest. Man fragt sich unwillkürlich, wie es möglich war, daß der Güterverkehr einen solchen Umfang annehmen konnte, da doch eine große Zahl der fräftigen Arbeiter zu den Rahmen eingezogen wurde. Die Erklärung liegt darin, daß das Erwerbsleben alle verfügbaren Reserven ansetzte, und daß alle Beschäftigten mit der äußersten Kraftanstrengung arbeiteten. Nicht nur alte und jugendliche, sondern namentlich auch Frauen sind jetzt in Erwerbszweigen tätig, an die sie früher kaum herangezogen hätten. Der Einfluß aber, den obige Zahlen in die günstige Lage unseres gesamten Erwerbslebens gestatten, führt zu fer Vertrauen auf den endgültigen Sieg unserer guten Sache.

Der Beschlagnahme deutscher und österreichischer Waren. Frankfurt a. M., 12. Sept. Auf einer Information der „Frankf. Zeitung“ wurde die Barriere Ausgabe des New York Herald auf Washington, daß England die Beschlagnahme von Waren deutscher und österreichischer Herkunft in Amerika gehören und gegenwärtig in mehreren Häfen lagern, aufheben werde. Der Wert dieser Waren beträgt 167 Millionen Dollar.

Kriegsanleihe. Die Beamten-Pensionskassen, die Rubegehalts- und Hinterbliebenen-Versicherungskasse der Beamten der Reichsfinanzen-Organisation hat auf die Kriegsanleihe 175 000 £ gezeichnet. An der ersten ist sie mit 100 000 £, an der zweiten mit 10 000 £ beteiligt, jedoch ihre gesamte Zeichnung auf die drei Kriegsanleihen 400 000 £ beträgt. — Die Concordia, Adnische Lebens-Versicherungsgesellschaft zu Köln, welche sich in der ersten Kriegsanleihe mit 5, an der zweiten mit 4 Millionen £ beteiligt, hat auf die dritte Kriegsanleihe 1 Millionen £ für eigene Bedienung gezeichnet, die ihr angeschlossene Pension-, Witwen- und Waisenkasse für die Beamten der Concordia, Adnische Lebens-Versicherungsgesellschaft, 50 000 £ gegen 30 000 £ bei der zweiten Anleihe. Die Concordia ist auch wieder als Vermittlungsstelle zugelassen und wird auch diesmal ihre Organisation in den Dienst der Kriegsanleihe stellen.

Amerika.

Wilson's Sieg in der Baumwollfrage.

Deutschfreundliche Stimmung in den Südstaaten. Berlin, 13. Sept. (Tr. Bl.). Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Washington: Der herrschende eine sehr gehobene Stimmung; besonders in der Umgebung des Präsidenten Wilson, der Sieg in der Baumwollfrage in den Südstaaten des Vierverbundes wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen hat. London wird ganz bestimmt in einigen Tagen den Druck unserer Staaten verpirchen, indem bekannt geworden, daß Deutschland willens ist, für das Pfund Baumwolle, lieferbar Bremen, 25 Cents (1 Mark) zu zahlen. Der vorberühmte Eindruck ist der, daß amerikanische Regierung veranlaßt werden wird, auf den Frieden zu dringen, da die englische Geldverhältnisse hoffnungslos sind. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat der Reichskammer v. Bethmann-Sollern werden laut gepriesen. Der Baumwollpreis hat bar New York heute gegen für die beste Sorte um 10,20 Cents (41 Pf. für das englische Pfund) oder 453 Gramm) betragen. Der Sieg Wilsons darin, daß die amerikanischen Südstaaten Baumwolle überallhin, also auch nach Deutschland, sollen verkaufen dürfen, ist ein Erfolg gegen die Erklärung der Baumwolle als Bannware durch den Vierverband. Der Preis von 25 Cents für das Pfund Baumwolle in Bremen hat wahrscheinlich die eben genannten Baumwoll-Importgesellschaft 1915 m. d. S. Bremen geboten. Die Einfuhr Deutschlands

Bezugspreis:
 Viertel 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:

1. Sommer- und Winterkatalog.
2. Wandkalender mit Märtenverzeichnis von
 Nagau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

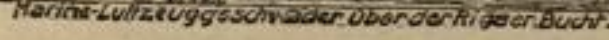
Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Notationsdruck und Verlag der Eimburger Druckerei, G. m. b. H.

46. Jahrgang.

VI.

Zannenbergr.
Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914'



Dementsprechend wurde beschloffen, die Infanterie aus den von ihr errungenen Linien wieder zurückzunehmen, die letzten feindlichen Werke durch lange andauerndes schweres Geschützfeuer angreifbar zu machen und sich dann in Sappen bis an die Sturmstellung hinarbeiten. Nur diese Geduldsprobe konnte zum Ziele führen, aber sie brachte auch neue Sorgen mit sich. Für die Schwierigkeit die erforderliche Anzahl schwerer Geschütze in Stellung zu bringen, gilt alles, was über den Zustand der Straßen und des Geländes und über die allgemeine Verkehrshemmung gesagt worden ist. Außerdem war die Artilleriebeobachtung wegen völliger Unmöglichkeit oft halbe Wochen lang unmöglich, Wochen, die dann ungenützt verstrichen.

raumtümple gleich den Grabmälern eines vollbelegten Friedhofes aus dem Boden ragten. Überall waren unten beim wegschmelzenden Schnee die Leichen der beiden verstorbenen Monate wieder ans Licht gekommen, schwarze, schaurige Gruben der Verwesung. Von unzähligen Handgranaten empfangen, klonnen die Deutschen trotz alledem Schritt für Schritt vorwärts, bis der Kampf entschieden war u. der Sieg sich auf ihre Seite neigte.

Nach dem 9. April trat wieder für einige Tage unsichiges Wetter mit heftigem Schneetreiben ein, wodurch die unverzügliche Ausgestaltung des Erfolges bereitet wurde. Die dann folgenden beiden Wochen waren der Belagerung und Erstürmung des Lirra gewidmet. Ein in der Mitte der Sidarmee kämpfendes Corps beschästigte die Augen vor der Front; sein äußerster linker Flügel ergab sich am 24. und 25. April, unterstützt von

trillernd von Ast zu Ast hüpfen. — — Er
 dachte nur auf die Stimmen des Aufruhrs in sei-
 nem Herzen. Da drinnen war Kampf und
 Kampf. Mein Gott — Wilhelm — tot! Die
 arme Christine! Das allein dachte er . . . und
 tiefes: daß er nicht bei ihr sein konnte, sie zu
 rufen, ihr tragen zu helfen . . . Tiefes, trost-
 loses . . .

„Mein lieber guter Vothar!

warten, da noch alle Einzelheiten fehlten. Es blieb ja auch noch immer ein Schein von Hoffnung, und an den klammerte auch ich mich. Der gestrige Tag war furchtbar. In der Stadt hatten sich allerlei Gerüchte herumgesprochen, die sich alle widersprachen. Bald hieß es: die ganze Besatzung sollte von einem Torpedoboot gerettet sein, bald wieder: keiner. Einige Damen im Marinelazarett erzählten, es seien etwa hundert Mann gerettet, aber in russischer Kriegsgefangenschaft. Mein Gott, auch das wäre schlimm gewesen, und nach allem, was man hört, vielleicht gar noch schlimmer als der Tod. Mama sagte, auch sie wünschte Willy wieder lieber tot als Gefangener der Russen, so niederträchtig und unwürdig soll die Behandlung sein. Ich war froh, als der gestrige Tag zu Ende war, denn es war schwer, Mama zu sehen, die sich so fabelhaft beherrschte und in ihrem Optimismus immer noch hoffte, während ich das einfach nicht konnte. Nachts habe ich furchtbar geweint um Willy, weil ich nicht glauben konnte, daß er noch am Leben war. Wie recht ich hatte, das ergab sich heute früh. Es klingelte nämlich, und weil das Mädchen auf den Wochenmarkt gegangen war, öffnete ich selbst und stand einem Karainoffizier gegenüber, der einen ganz verdurten Kopf und den Arm in der Binde hatte. Er stellte sich mir vor als ein Herr Oberleutnant zur See von Landry, und ich hat ihn hinein und ließ Mama, die sehr erschraf, als sie ihn sah, sich der sofort setzte und ihn zum Essen einlad. Und er erzählte uns nun das ganze Schreckliche, die elendenhafte Tragödie, denn das war es, das wirft er selber sagen. Er war ein Kamerad von Willy und erzählte uns den Hergang der ganzen Sache. Das Schreckliche machte ihm soviel Mühe, aber er sagte, er habe es Willy noch in der letzten Minute versprochen, uns zu befehlen und uns alles zu erzählen, und da nun die Ueberlebenden nach Rangoon geschafft seien — sie sollen von hier heute noch nach Berlin reisen —, so habe er uns gleich aufgeschult. — Also die „Magdeburg“ hat seit einigen Tagen vor dem Finischen Meerbusen gekreuzt und aufwacht, daß die russische Flotte nicht herauskommt,

er sie allein und ein deutliches Torpedoboot. Witt-
 hoch trüb ist sie nahe der Küste, bei Odensholm,
 zweien, wo sie russische Kriegsschiffe vermutete,
 und daß sie auch richtig aufgespürt und beschossen.
 Der plötzlich ist sie im dichtesten Nebel auf Grund
 raten, auf eine von den großen Sandbänken, die
 vor der Küste vorgelagert sein sollen. — ganz
 ist, so daß sie weder mit eigener Kraft, noch mit
 Hilfe des Torpedobootes, hat loskommen können,
 als die Russen bemerkten, daß sie festlag, sind sie
 herangekommen und haben sie beschossen, und die
 "Ragoburg" hat das Feuer immer noch erwidert.
 Entsch das Torpedoboot, und den russischen Schif-
 fen viel Schaden getan. Aber als der Komman-
 dant sah, daß alles vergebens sein mußte, weil die
 übermacht zu groß war, da hat er die Offiziere
 sammengerufen und seinen Entschluß mitgeteilt,
 sein Schiff in die Luft zu sprengen, damit es den
 Russen nicht in die Hände fiel, und alle Offiziere
 haben diesen Entschluß gebilligt. Die Mannschaf-
 ten haben Anordnungen bekommen und sind in die
 Boote gebracht worden, damit sie sich auf das Tor-
 pedoboot retten konnten, und dann hat der Kom-
 mandant mit eigener Hand die Zündschnur ange-
 zündet und ist selbst rasch von Bord gegangen, und
 die Boote weit genug weg waren, da ¹² das
 Schiff mit einem furchtbaren Knall in die Luft ge-
 gangen und mitten entzwei geborsten. Die Russen
 haben auf die Boote Jagd gemacht und ein paar
 von ihnen auch bekommen, aber Wills ist, wie Herr
 von Landry erzählt, ins Wasser gesprungen, als er
 sah, daß die Feinde das Boot bekommen würden,
 und ist geschwommen und hat im Schwimmen
 ein paar Russen und einen Offizier mit dem
 Schwert erstickt, und mit der letzten An-
 strengung selbst, als die Russen ihn schon beinahe fingen,
 untergegangen. Herr von Landry hat es
 in dem Boot aus gesehen. Er ist selber schwer ver-
 wundet, aber er hat sich auf das Torpedoboot re-
 tten können. Unser Wills ist tot. . ."
 Othar ließ den Brief sinken und blickte er-
 staunt ins Weite. Er sah nicht die angebräunten
 Umfröhen, die vor dem strahlenden Himmels-
 blau standen, nicht die kleinen Sänger, die munter

der Zimmer sprach aus ihrem Brief, aller Hohn zum Trost. . . Er fühlte es wohl. Er wußte, wie sehr sie den Bruder geliebt. Schnell kamen nun, blüthartig schnell, die Erinnerungen an kleine Ereignisse, die es ihm verraten, solange er Christine fremd war, und ihm bestätigt, seit sie einander angehört. . . An jenem Morgenpaziergang vor fünf Wochen dachte er, draußen, in der Großen Allee, auf dem er gemerkt hatte, wie sehr Christine mit dem Gedanken litt, daß Wilhelm Gefahr drohe, daß das Bild des Abschieds am Versteuertore stand wieder vor seinem Auge . . . die Abfahrt der Kriegsschiffe . . .

Nun war er tot, der stille Billy, der so wenig sprach und von dem man nie wußte, ob er eine Ache ernst nahm oder sich über sie lustig machte. Niemand sollte mehr sein glattes, freundlich-verlorenes Gesicht sehen, in dem die staubblauen Augen so unendlich gütig blicken konnten. In den Kuten der Schiffe war ihm das feuchte Seemanns-Geheimnis bereit — er ruhte in dem Element, dem er sehr Freund gewesen war, als irgend einem Entschien auf der Erde. Die Wogen spülten über die Stätte, da man ihn gebettet — ihm war wohl. . .

Über Christine! — Vothor dachte an sie und schmerzte. Da sah sie nun und froh ihren Namen in sich hinein, — fern von dem Einigen, die ihn liebten, der ihn mit ihr teilen konnte. . . Und plötzlich stand es klar vor seiner Seele: er lebte hin, — bin zu ihr!

Nun gab es kein Halten. Er pries das Schicksal, das die feindlichen Augen auf ihn gelenkt: nun hatte er doch wenigstens die Möglichkeit, zu reisen, nun war er doch hinter der Front und nichts mühe im Kriege! Aber der Krieg? — Er mußte zustimmen, er mußte! (Fortf. I.)

Die Wirtschaftstätigkeit konzentriert sich am Unterlauf der Duna von Dünaburg bis Riga. Von Riga aus laufen nach allen Seiten die Eisenbahnen aus, in Dünaburg laufen die Bahnen aus Petersburg, Moskau, Smolensk, Wilna, Libau und Mitau zusammen. Dünaburg ist eine Kreisstadt mit etwa 100.000 Einwohnern und Festung ersten Ranges, die wichtig ist als Stützpunkt einer Anzahl von Eisenbahnen. Auf der einen Seite wird der Platz durch die 200 Meter breite Duna, auf der anderen durch ausgedehnte, jedoch nicht überall ungangbare Sümpfe gedeckt. Die eigentliche, in den letzten Jahren ausgebaut und ohne Zweifel in den letzten Monaten noch verstärkte Festung liegt auf dem rechten Ufer der Duna und besteht aus einem geschlossenen Hauptwall mit einer Anzahl vorgeschobener Werke, auf dem linken Ufer liegt ein stark befestigter Brückenkopf. Die Stadt wurde im Jahre 1278 von dem litauischen Ritterorden gegründet, kam 1501 an Polen und wurde polnische Provinzhauptstadt und ging 1795 zeitweilig, 1772 endgültig an Rußland über. Die Franzosen unter Marschall Dabinski besetzten am 13. und 14. Juli 1812 vergeblich die Festung, am 31. Juli wurde sie dann von den Preußen und Franzosen unter Marschall Blücher besetzt. Von anderen Städten des Duna-Gebietes sind zu nennen das im Kreise Mitau gelegene Rausch, das im Jahre 1456 gegründet wurde, Friedland, das im Jahre 1630 gegründet wurde und seinen Namen nach dem Begründer Herzog Friedrich von Curland erhalten hat, das links der Duna gelegene, im Jahre 1650 von Herzog Jakob von Kurland gegründete Jakobstadt und das zwischen den Seen Offa und Offida gelegene Rowno-Alexandrowsk, das zum Gouvernement Kowno gehört. Diese Städte sind reine Landstädte mit einer Einwohnerzahl von 6000 bis 7000 Einwohnern geblieben. Die Bevölkerung setzt sich aus Letten, Litauern, Deutschen, Juden und Russen zusammen.

Wie Grodno erobert wurde.

Nach der Eroberung Bialystoks war die Richtung des weiteren Vormarsches von selbst gegeben. Während die Armee Gollisch von Bialystok ausging, den Feind in der Richtung des Urwaldes von Bialystok nach Nordost drückte, nahm die Armee von Scholch den Marsch gegen die letzte Niemenfestung auf, um das große Werk zu vollenden, das mit dem Fall der Festungen Rowno, Duna u. S. w. wie so vielversprechend vorgeschritten war. Aus den von den Russen her zusammengezogenen gewaltigen Heeresmassen ist es klar zu erkennen, daß unserm Gegner bis zur letzten Minute viel daran gelegen ist, den deutschen Vormarsch aufzuhalten, u. so auch die von den Russen vielbetonte Behauptung, daß der russische Rückzug rein strategischer Natur sei, an dieser Tatsache nicht viel ändern kann, daß wir hier nicht mit einem strategischen, sondern mit einem taktischen Marsch zu tun haben. Im ganzen scheinen die Russen an der Front der Armee von Scholch etwa elf Divisionen zusammengezogen zu haben, an sich im Vergleich zu der verhältnismäßig kurzen Front eine gewaltige Masse, die nur dadurch sehr beeinträchtigt wird, daß der Bestand der meisten Divisionen höchstens einer Brigade nach den erlittenen schweren Verlusten der letzten Kämpfe gleichkommt. In der Frühe um 9 Uhr zog die erste deutsche Kavalleriebrigade am Marktplatz von Bialystok ein, und das erste geschlossene Regiment gab am großen Marktplatz nachmittags um 3 Uhr die Parade ab. Schon am selben Tage jedoch zogen die siegreichen Truppen aus der Stadt weiter in nordöstlicher Richtung gegen Grodno zu. In den ersten beiden Tagen wurden die Bewegungen der Armee infolge der schweren Nachschubverhältnisse verzögert. Doch gelang es unseren Truppen, den verbleibenden Brückenkopf von Jurek von Bialystok, in dem schumpfigen Gelände der Suprasz günstig ausgebaut, bald zu nehmen. Der Kampf war hier äußerst kurz; die zuvor erlittenen Niederlagen scheinen die Widerstandskraft der dortigen Truppen doch sehr beeinträchtigt zu haben, denn die wichtige Stellung wurde bald aufgegeben, und so kam das Städtchen Wolosk in unseren Besitz. Die Armee setzte ihren Vormarsch von Bialystok aus ohne Verzögerung fort, doch der 28. August verging ohne daß es zur Verührung mit dem Feinde gekommen wäre. Am 29. wird der Vormarsch energisch fortgesetzt, u. entlang der ganzen Front entwickeln sich hartnäckige Kämpfe. Der Gegner nimmt eine ausgesprochene Stellung ein, die folgendermaßen verläuft: Bialystok mit dem vorgelagerten Sumpfgebiete des Dohr, der Abzweig des Siedrobachs mit den steilen Uferhöhen, die Höhenzüge von Solofka bis herunter nach Komarska Stara. Trotz der zur Verteidigung ausgesprochenen geeigneten Stellung kann der Gegner auch dort nicht standhalten, obgleich der Widerstand an manchen Stellen, besonders bei Bialystok und dem Siedrobach-Abzweig sehr heftig ist. Nachdem der Gegner gespart ist, wird der Angriff in der ganzen Linie vorgetragen in der allgemeinen Richtung Siedrobach, Komarska, Rowno. Bei Komarska entwickeln sich noch hartnäckige Kämpfe, die anscheinend dazu dienen, unsere Kräfte so lange im Vormarsch aufzuhalten, bis die sich zurückziehenden russischen Truppen die Stellungen bei Grodno bezogen haben. Doch der Widerstand in diesem Abschnitt ist auch bald gebrochen. Wie gelangen in den Lofogona-Abzweig, wo bereits die Vorstellungen der Festung Grodno anfangen. Die ausgezeichneten Höhenstellungen 233 und 209 sind zwar vollkommen ausgebaut, doch finden unsere Truppen die Stellungen verlassen. Erst bei den Höhen 196, 211, 188 kommt es zu Kämpfen, doch in den Abendkämpfen am 31. August werden diese Höhen mit stürmender Hand genommen, und damit sind die ersten Vorfeldstellungen Grodnos in unserem Besitz. Gleichzeitig mit diesem Erfolg gelingt es den benachbarten Truppen, sich bis Biel-Zang vorzuarbeiten, die dort vorbereiteten russischen Stellungen zu besetzen und die Befestigung von Fort 4, auf der Höhe 202 ganz neu angelegt, zu beginnen. Das Fort 4, das am 1. September mit der ganzen Artillerie unter intensivem Feuer genommen wird, ist vor etwa sechs Monaten nach Plänen japanischer Ingenieure angelegt worden, die nach der maurischen Winterschlacht in Grodno eintreffen. Die Befestigung bestand aus 40 Offizieren, die sofort mit dem Reibau der Festung begann. Auf Grund der japanischen Pläne wurden dann die Festungen teilweise aufgegeben, teilweise modernisiert, wie auch ganz neue Festungswerke angelegt. Vollkommen neu gebaut wurden die Forts 4 mit den Zwischenwerken b u. a. Fort 5 mit drei Zwischenwerken, Fort 7 mit drei Zwischenwerken, Fort 11 mit den Zwischenwerken a, b, c, Fort 8, Fort 9, Fort 10 mit je zwei Zwischenwerken. Teilweise modernisiert sind die Werke sechs und sieben. Aufgegeben wurden



die Werke Nummer zwei und drei wie auch die alten Werke 4 und 5. Besondere Wichtigkeit wurde der Neuordnung der Festung auf die Vorfeldstellungen gelegt. Diese würden im weiten Umkreis im Falle eines energischen Widerstandes jedem Angriff lange standhalten können. Gleichzeitig mit dieser japanischen Militärmission trafen 30 japanische schwere Geschütze in der Festung ein, die in den neugebauten Forts aufgestellt wurden. Einen ähnlichen Umbau der Festung soll man auf Grund der japanischen Pläne in Ostrow, Rowno und Duna vorgenommen haben. Die Festungen Duna und Ostrowa wurden nicht umgebaut. Amittags um 1/2 5 Uhr wird das Fort 4 von unserer Infanterie erobert und um fünf Uhr ist das Werk in unserm Besitz. Nach weiteren dreistündigen Kampf gelingt es den deutschen Truppen, auch das Zwischendorf a den Russen zu entreißen. Während das Fort im Kampf steht, gelingt es der deutschen Nachbargruppe, die südlich Fort 4 angelegt ist, sich in der Richtung zum Fort 5 vorzuarbeiten. Nach Kämpfen werden die Höhen 189, 210, 196 und 181 genommen, so gelangen unsere Truppen in den Bereich des Forts 5, das nachdem die vorhergenannten Vorstellungen genommen waren, von den Russen geräumt und samt Munitionsmagazin in die Luft gesprengt wird. Nicht ohne Verluste ist ein Gespräch, das unsere Feldtelegraphen auf verlässigen russischen Leistungen mit-hörchend aufnehmen konnten. Ein russischer Offizier, anscheinend ein Oberst, befand sich am Telefon, daß er noch nicht abtransportiert werde. Ich war bei den Rückgängen immer der letzte, der bisher abtransportiert wurde. Diesmal habe ich aber keine Lust, in dieser Schweinerei der Letzte zu sein. Bitte dafür zu sorgen, daß mein Regiment zuerst fortgeschafft wird. Bezeichnend für die Kampfeslust russischer Regimentskommandeure!

Am 2. in der Früh, war dann das letzte Zwischenwerk von Fort 4 genommen. Unsere Truppen drangen bis zum Niemenufer vor. Es ist schon spät abends, als unsere Truppen das Gelände am diesseitigen Niemenufer in Besitz nehmen, und währenddessen wird in den Forts 6 und 7 hart gekämpft. Grodno brennt teilweise. Am Abendhimmel leuchten noch rote Feuerfäden und beleuchten die vielen Strahlfeuer der alten Stadt. Grodno, das jetzt eine Hölle von Feuer und Pulverdampf ist. Es scheint so, daß sich die Russen in den letzten Stunden bekamen hätten die Festung zu halten und so jetzt, wo sie den wichtigsten Teil schon verloren haben, noch einmal verzweifelte Anstrengungen machen, um zu retten, was zu retten ist. Eben, als ich diese Zeilen schreibe, ist es unseren Truppen gelungen, im starken Schrapnellfeuer den Niemen zu überqueren und in die Stadt einzudringen. Aus der Gegend der Stadt ist starkes Kleinwaffenfeuer hörbar. Tagwischen drohen die schweren Geschütze der Forts 7, das sich zur Warte noch immer hält, obgleich es von allen Seiten von unserer Artillerie belegt wird. Von dem vollkommenen Besitz der Stadt können uns nur noch Stunden trennen, da jeder weitere Widerstand nutzlos ist und nur unnützes Blutvergießen.

(Berl. Lokalanz.)

Die Umgestaltung des Kreuzhügels auf dem Limburger Friedhof und das Ehrenfeld

find in der letzten Stadtverordneten-Versammlung des längeren erörtert worden, worauf die Magistratsvorlage umändert zum Beschluß erhoben wurde. Bei dem allgemeinen u. lebhaften Interesse, welches in der Bürgerchaft für dieses Projekt besteht, lassen wir den wesentlichen Teil der beizüglichen Magistrats-Vorlage im Wortlaut folgen:

Die Umgestaltung des die Mitte des Gesamtfriedhofes einnehmenden Kreuzhügels ist bereits seit Anlage des neuen Friedhofes in den Jahren 1907/1908 Gegenstand vielfacher Beratungen namentlich in der städtischen Park- und Friedhofdeputation gewesen. Es stand von vornherein fest, daß an dieser den ganzen Friedhof beherrschenden Stelle aus dem vorhandenen vorläufigen Zustand des Hügels ein würdiger dem schönen Gesamtbild des Friedhofes angepaßter Mittelpunkt geschaffen werden sollte. Wogegen für den jetzt von uns im vollen Einklang mit der Friedhofdeputation beschlossenen Plan war der Gedanke, daß das seit Jahrzehnten den Hügel krönende Kreuz nach wie vor ohne Veränderung an seinem jetzigen Standorte die ganze Friedhofsanlage beherrschen sollte. Im

übrigen ist die vorgesehene Umgestaltung des Hügels von dem Gedanken getragen, hier mit einfachen Mitteln einen gärtnerisch und architektonisch entsprechend ausgestalteten Mittelpunkt zu schaffen, welcher in harmonischer Weise den alten und neuen Friedhofsteil mit einander verbindet soll.

An diese Anlage soll sich als bevorzugter würdiger Ruheplatz das Ehrenfeld für die Krieger, welche hier ihren für das Vaterland erlittenen Wunden erlegen sind, anschließen. Es ist hierfür der schöne Anlagestreifen auszuweisen, welcher vom Kreuzhügel die Mitte des ganzen neuen Friedhofsteiles durchzieht und sich im Laufe der Jahre in den untrübenden Gehölz u. Gebüschanlagen so prächtig entwickeln soll.

Als unmittelbar nach Kriegsbeginn an uns die Aufgabe herantrat, für die hier verstorbenen Krieger ein würdiges Grabfeld zu bestimmen, hatten wir hierfür zunächst ein für Familiengräber vorgesehene noch unbelegtes Feld an der hinteren Mauer des Friedhofes vorgesehene, welches nach Ende des Krieges durch architektonische Ausgestaltung dieses Teiles der Friedhofsmauer und gärtnerische Anlage zu einer schönen Ruhestätte ausgestaltet werden sollte. Dort sind die bisher hier verstorbenen Krieger bestattet worden. Wir haben uns jedoch mit der Friedhofdeputation darüber überlegen müssen, daß es kaum möglich sein wird, an dortiger Stelle die Lösung des Ehrenfriedhofes so befriedigend zu erreichen, wie es sicherlich der Wunsch der ganzen Limburger Bürgerchaft ist. Nebenfalls bedeutet der jetzige Plan eine weit längere Lösung zur Erreichung des angestrebten Zieles, um so mehr, als hiermit von vornherein durch die vorhandene Anlage ein würdiger und schöner Ehrenfriedhof für die Krieger sichergestellt ist.

Allerdings ist bei Ausführung dieses Planes die Umgestaltung der 15 auf der bisherigen Ruhefläche bestatteten Krieger erforderlich, wozu sich der Totengräber gegen eine Vergütung von 500 Mark bereit erklärt hat. Wir sind aber mit der Deputation der Meinung, daß hieran die Ausführung des schönen neuen Planes, durch welche mancherlei Anlagekosten gespart werden, nicht scheitern dürfte. Die hier wohnenden Angehörigen dort beerdigter Krieger haben auf Befragen gerne ihre Zustimmung zu dieser Umgestaltung erteilt. Notwendig ist die Verlängerung des Anlagestreifens bis zu dem unteren Querwege. Ursprünglich war die Verlegung des Kreuzes an das Ende des Anlagestreifens auf neu zu errichtendem Hügel geplant. Diese Fläche wurde daher nicht angelegt. Sie soll jetzt mit den bei Umgestaltung des Kreuzhügels anfallenden Erdmassen aufgeführt und jodann in derselben Weise wie der übrige Teil des Anlagestreifens angelegt werden.

Um das Andenken der verstorbenen Krieger zu ehren, schlagen wir vor, auf jedem Kriegergrab ein würdiges hölzernes Gedächtnis Kreuz aufzustellen, welches eine Inschrift mit dem Namen und der Heimat des Kriegers erhält. Drei vom Stadtbaumeister aufgestellte künstlerische Entwürfe haben den Beifall des Magistrats und der Deputation gefunden. Wir haben hiernach drei Kreuze anfertigen lassen und werden diese zur Stadtverordneten-Versammlung im Sitzungssaal aufstellen lassen. Die drei Arten von Kreuzen sollen gruppenweise zur Auffstellung gelangen. Bezüglich der Anordnung der Gräber nehmen wir auf den beigefügten Plan und die Beschreibung Bezug. Erforderliche Erläuterungen möchten wir vorbehalten.

Zur Kostendeckung für die Ausführung beider Projekte machen wir folgende Vorschläge: Für die Anlage des neuen Friedhofsteiles waren in den Stadtverordneten-Versammlungen vom 2. Juni 1905, 11. Dezember 1906 und 20. Dezember 1907 insgesamt 20.500 Mark zur Entnahme aus dem allgemeinen Gemeindefond bewilligt. Von diesem Kredit sind noch nicht vorausgibt, wurden aber aus dem Gemeindefond abgelegt und zur Verfügung in Rechnung weitergeführt 1632,28 M.

Darvon sollen verwandt werden für die Umgestaltung des Kreuzhügels 1000 M., jodann die Kostenanschlagsmäßige Summe von 321 M. für die Verlängerung des Anlagestreifens bis zum unteren Querweg und der Rest von 331,28 Mark für die noch fehlenden Anlagekosten (Soden usw.) auf dem unteren Teile des Friedhofes, die nuncmehr auch gleichzeitig hergestellt werden sollen.

Es bleiben jodann noch zu decken: 1. Von der Kostenanschlagssumme des Projektes, betreffend die Umgestaltung des Kreuzhügels 2500 M. Diese Summe soll aus dem allgemeinen Gemeindefonds gedeckt werden, in welchen die

Bauchhütten für die Familiengrabstätten stehen.

Da in der Reisanlage des Kreuzhügels 6 Familiengrabstätten bevorzugter Art vorgesehen sind, wird später der in der Gemeindefond liegende Betrag hierfür die Anlagekosten wieder in vollen Höhe zurückerstattet.

2. Von der Kostenanschlagssumme der Anlage des Krieger-Ehrenfeldes 2379 M.

Diese Ausgabe, welcher eine Einnahme aus dem Gemeindefond gegenübersteht, fällt unter die außerordentlichen Ausgaben des Titels 5 B. Kriegsmagnahmen der Stadtgemeinde im Etat 1915 und wäre daher aus der vorgesehenen Kriegsanleihe zu bestritten.

Vermischtes.

Ein neues Großfeuer in Paris.

* Genf, 12. Sept. (Str. Ref.) Aus Paris wird wieder eine große Feuerbrunst gemeldet: In Saint-Denis gingen die dortigen Benzin-Kanäle gestern in Flammen auf. Fast ganz Paris war in dicke schwarze Rauchwolken gehüllt, und es herrschte lebhafteste Bewegung unter der Bevölkerung. Die Pariser Feuerwehren suchten die brennenden Gebäude zu schützen. Da bis Nachmittag um 11 Uhr alle Bemühungen, den Brand zu löschen, vergeblich waren, mußten drei Löschzüge zur Verstärkung geholt werden.

* Das gute Weinjahr. Im südlichen und mittleren Teile Rheinflusses, in der sog. Rheinhessischen Pfalz, rechnet man in vielen Orten mit dem Riesenertrag von über 1 1/2 Stüd pro Morgen Wein, während in den direkt am Rhein gelegenen Weinorten durchschnittlich mit einem Stüd gerechnet wird. Der Ertrag von 1 1/2 Stüd stellt sich als einen Vollherbst dar. Daß diese Schätzung nicht übertrieben ist, zeigt ein Gang durch jene Weinberge. Die Reben sind in der Tat von oben bis unten hin mit prächtig entwickelten Trauben so überhäuft. Seit etwa 50 Jahren war eine so reiche Ernte nicht zu verzeichnen.

Gingehand.

Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung.

Die streng und ohne Rücksicht die Bestimmungen der gewerblichen Fortbildungsschule darüber führt werden, das haben die Lehrmeister der Limburger Schule seit langem erfahren, namentlich aber in der jetzigen Kriegszeit. Daß auch nicht die geringste Rücksicht auf die jungen Handwerker genommen wird, beweist ein jetzt vorgekommener Fall, welcher verdient veröffentlicht zu werden. Ein Lehrling D. hatte Anfang April d. Js. seine Zeit beendet und hatte aus 3 Jahre die Fortbildungsschule dahier regelmäßig besucht; auch bestand der Prüfung schon im März die Gesellenprüfung im Theoretischen und im Praktischen mit der Note gut. Er besaß also die nötigen Kenntnisse für einen Gesellen im Theoretischen. Trotzdem aber sollte D. nach den harten Bestimmungen des Gesetzes und Kreisstatuts noch weiter in die Fortbildungsschule gehen, weil er nicht ganz 17 Jahre alt war. Es kommt also mehr auf das Alter, als auf die Kenntnisse an. Da nun D., welcher jetzt sein Gesellen-Diplom von der Handwerkskammer besitzt, die Schule nicht besucht, in dem Glauben, er könne nicht mehr zum Schulbesuch gezwungen werden, erhielt sein Lehrmeister, bei welchem D. noch als Geselle weiter arbeitete, von dem Schulleiter, Herrn Döder, eine Aufforderung den Lehrling D. wieder aber jetzt Geselle war, aufzufordern, in die Schule zu gehen, was auch geschah. Da aber D. trotzdem nicht in die Schule ging, erhielt der Meister D. einen Strafzettel, gegen welchen er Widerspruch erhob, er wurde bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht freigesprochen, weil D. bezeugte, daß sein Meister ihn aufgefordert habe, in die Schule zu gehen.

Nun dachte der Schulleiter den jungen Gesellen D. und sagte zu ihm: er, D. habe wohl seinen Meister vor Gericht freigesprochen, um Befreiung zu erlangen, aber selbst die Strafbefehle. Diese Drohung zwang den D., um sich vor Strafe und Gerichtsangst zu bewahren, seinem Meister sofort die Arbeit aufzuliegen. Durch dieses Vorgehen des Schulleiters wurde der Meister, sowie der Geselle resp. dessen arme Mutter schwer geschädigt. Das sind ja "Rücksichten" und das Entgegenkommen gegen die Handwerksmeister und ihre jungen Arbeiter, um dem gewerblichen Fortschritt immer förderlich zu sein. Wer kann sich angesichts dieser Taten noch wundern, wenn zwischen der Fortbildungsschule und den Limburger Handwerkern kein verbindliches Verhältnis zu Stande kommt? Hier möchten wir noch die Frage stellen, "wer ist der oder der der Fortbildungsschule?", damit solche unerwünschten Zustände ein Ende gemacht werden.

Viele Lehrmeister und Handwerker.

Büchertisch.

Der Völkerring als Prediger des Vertrauens. Kräftiges Kriegsbrot dargereicht von Dr. K. u. v. A. n. e. s. t. Professor an der Universität Strassburg i. Elz. 8. (IV und 32 S.) Freiburg 1915. Sechste Verlagsausgabe. 50 Pfg. — Geisteswissenschaft über die Zeitverhältnisse und Willensentscheidungen zu ersprechenden Handeln sind Gemeinheitspflicht. Einer tieferen Betrachtung und Veranschaulichung der Weltvorgänge in der jetzigen großen u. schweren Zeit darf sich kein Denker entziehen. Das ist so weniger, als Verdrängung und Entstellung der Tatsachen, Lüge und Verleumdung so stark an Werke sind wie nie zuvor. Zu kräftigen Strichen ist in vorliegenden drei im Münster zu Strassburg gehaltenen zeitgemäßen Vorträgen ein klares Bild von den letzten Ursachen des Völkerrings und seinem Unheil gezeichnet. Als Forderung für die praktische sittlich-religiöse Verbundenheit wird die Wichtigkeit des Vertrauens auf Gottes Vorliebe auf die Wirksamkeit seiner heiligen Kirche, auf das Recht und die Kraft des deutschen Vaterlandes, wie auf uns selbst aufgeführt. Durch die Wahrheit wird ein kräftiger, religiöser, ständiger und vaterländisch warmer Zug. Die zum Einschleichen wie zur Massenverbreitung geeigneten Vorträge werden im Lande und draußen im Felde sehr willkommen sein.

Zeichnet die III. Kriegsanleihe.

3. Zimmer, Wohnung



Heute morgen 9 1/2 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden, mein herzenguter, teurer, unvergesslicher Mann, unser treusorgender Vater, guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nefte und Cousin

Julius Metzner

Schreiner,

alters versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 33. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Metzner geb. Weg,
nebst Kinder und Angehörige.

Limburg, Saarbrücken, Breslau, Büchelsdorf (Ob. Schl.), Leipzig, Frankfurt und Rußland, den 13. September 1915.

Die Beerdigung findet statt, Donnerstag, den 16. d. Mts., nachm. 8 Uhr vom Sterbehause Hallgartenweg 5.

Das Seelenamt ist Freitag, früh 7 1/4 Uhr im Dom.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5% und, falls Landesbankschuldscheine verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparlößensbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einzahlung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

1169

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Warme Westen fürs Feld

wollene Strickwesten, Lederwesten, Pelzwesten
mit Flanell gefütterte wasserdichte Westen,
seidene Westen, Gummi-Westen

Wilh. Lehnard senior,

Kornmarkt No. 1.

Haararbeiten

größte Auswahl eigene Fabrikation.

Bei Einkauf Friseur mit Ondulation gratis.

Separate Damenbedienung. 8493

W. Schneider, Neumarkt 16.

Gut erhaltene
Acetylen-Anlage
billig abgegeben.
Mineralbrunnen
Oberselters.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Haacke.
Chaussee 10.

**Schlosser,
Maschinen
und
Hilfsheizer**
für Dampfmaschinen gesucht.
Maschinenfabrik Scheid,
Limburg. 8555

**Tüchtiger, selbständiger
Brauer**
gesucht bei hohem Lohn.
Unionbrauerei G. m. b. H.,
Wilmars a. R. 8546

Raufgesch.
Kleine herrschaftl. Bestuhlung
mit groß. Garten in freier Lage
mit schöner Aussicht. Genaue
Offerten mit bill. Preise an
J. Mayer, Immobilien,
Godesberg, Rheinallee 4.
1211

Erdbbeerpfanzen
50 Stück 40 Pfg., 100 Stück
70 Pfg., 1000 Stück 6 Mk.,
gut bewurzelt u. nur großfrüchtige
Sorten verkauft. 8410
Magnus, Tal Josephat,
Limburg.
Versand gegen Nachnahme.

Speise-Zwiebeln
Rittauer (Wintermarke) per
Centner Mk. 12.—, ab hier
Nachnahme. 1198
Jakob Frenz jr.,
Ballendar, Rh.

Ein tüchtiges
Mädchen,
das beim Kochen mitwirken
kann, gegen guten Lohn so-
fort oder p. 1. Okt. gesucht.
Ferner ein junger
Rüchen-Hausbursche
zum 1. Okt. gesucht.
Hotel Bremer Hof,
8578 Bad Ems.



Oefen und Herde
in 1237
großer Auswahl.

Glaser & Schmidt.

Eine schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör per 1. Oktober,
beseitigt ein einfach, möbl.
Zimmer per sofort zu ver-
mieten. 8599

Karl Fassbender,
Rohrweg Nr. 3.

Möbliertes Zimmer zu
vermieten.
Hallgartenweg 9.

Möbliertes Zimmer zu
vermieten. 8588
Flathenbergstraße 5.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, den Winterbedarf an Kartoffeln für die hiesigen Arbeiter und Armenfamilien städtischerseits zu beziehen und die Kartoffeln unter Aufrechnung auf die öffentliche Kriegsanleihe und die Armenunterstützung auszugeben.

Diesem, welche ihren Kartoffelbedarf in der angegebenen Weise von der Stadt beziehen wollen, werden hiermit ersucht, dies bis spätestens 17. ds. Mts. unter Angabe der benötigten Menge auf Zimmer Nr. 15 des Rathhauses anzumelden. Bei der späteren Abgabe können Familien, welche ihren Bedarf nicht angemeldet haben, nicht berücksichtigt werden.

Limburg, den 11. September 1915.

8587

Der Magistrat:
Harten.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Getreide werden ersucht, sofort nach dem Ausdreschen ihren Vorrat im Rathhaus, Zimmer Nr. 5, anzumelden, damit nach Abzug des erforderlichen Saatgetreides seitens des zuständigen Kommunalverbandes über das Getreide verfügt werden kann.

Limburg, den 13. Sept. 1915.

8579

Der Magistrat.

Obstversteigerung.

Montag, den 20. September, 10 Uhr vor-
mittags anfangend,
findet die Versteigerung der Obsterte in hiesiger Ge-
meinde statt. 8595

Dorsheim, 14. Sept. 1915.

W. Bürgermeister.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 16. September d. J., findet
in Diez

Biehmarkt

statt.
Diez, den 9. September 1915.

8577

Der Magistrat.

2. Ziehung 3. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche
(232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 11. September 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

140 358 484 587 979 93 1010 13 134 477 843 2958 71 204
329 819 3153 257 544 [700] [3000] 87 848 4235 5043 143 904 809 90
913 6329 431 814 913 7210 98 705 70 8105 493 505 81 9387 649
[500] 701 51 849
130203 11 489 79 856 808 74 11143 524 955 12070 239 688
79 818 43 939 13057 122 706 805 900 14147 15096 49 107 10101
4 07 292 535 577 85 733 643 78 17318 89 820 778 12314 454
89 905 10800 472 679 998
26548 94 957 89 21527 587 618 25 [500] 29 793 881 22452
94 551 679 637 985 [500] 23197 294 433 [300] 24315 25283 71
943 98 418 903 98 715 812 25027 79 88 1297 210 809 283 782
27113 469 28003 171 529 51 628 732 24 511 920 29207 337
445 54 545 759 809 88 49
30155 454 922 31088 382 928 32131 313 673 [300] 992
33211 105 218 684 34301 39 682 12 912 29 35172 874 700 4 819
44 20098 135 47 4001 776 805 3 58123 [300] 305 609 707 815 45
54233 512 795 55055 103 [300] 84 811 629 [300] 754 56967 479
683 95 57013 113 382 432 [300] 558 327 819 58461 518 622 50
77 830 942 50076 80 114 35 87 211 904 [400] 17
90285 349 99 698 528 61107 475 92122 83 548 995 702 40
77 98 63455 83 708 33 804 28 64508 50 850 533 702 32 55440
73 430 73 528 985 524 829 87 68352 88 548 578 974 67025 92
[300] 114 905 99 778 68258 821 809 69089 187 275 317 468 92
898 954
70223 [1000] 99 372 907 65 74 71104 11 206 371 633 95 61
72497 838 918 73383 400 27 730 60 74341 330 53 621 845 932
75096 325 30 698 606 21 812 20 35 88 78239 511 12 731 401 855
709 77027 358 679 99 728 58 846 78008 620 744 80 72103 9 254
340 87 503 65 789 [500] 674
80073 718 948 81159 [300] 202 802 644 82043 44 437 55
833 53110 314 554 809 958 84049 497 623 718 809 [300] 82
90 921 [1000] 43 85 78 85142 74 428 598 765 80 847 88076 260
974 87347 437 501 999 85118 123 247 350 403 33 600 9 12
32 738 338
90254 98 418 735 807 91613 786 92 993 [300] 92118 782
93504 835 795 925 84151 247 368 904 889 95024 268 885 711 928
98123 841 889 921 97351 585 929 78 95337 823 906 99 923 95039
233 417 788
100129 57 69 340 488 803 807 914 101106 360 688 709
953 102035 240 476 896 103207 385 402 999 938 104379 917 22

2. Ziehung 3. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche
(232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 11. September 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

38 60 185 234 455 541 600 80 68 78 313 948 71 1271 604
920 2005 17 720 982 3012 45 112 53 619 85 923 4528 660 70 79
92 780 800 916 [400] 5110 90 330 78 472 529 783 908 35 6042 82
193 253 89 448 884 591 732 43 975 7489 718 35 8286 332 75 635
89 813 795 8290 80 779 805 9
10238 345 513 [500] 857 11225 [400] 147 78 999 858 96 [300]
12003 6 29 210 357 87 97 533 13036 90 158 217 407 805 63 743 854
14073 137 303 580 15080 301 414 80 170 10107 102 17044 539
756 74 830 77 79 98 18104 82 271 582 99 838 914 19123 891 618
29027 675 546 21709 318 22058 159 348 51 1023 30 98 817
22431 63 988 85 649 24543 217 78 737 25508 64 373 [300] 628 603
985 89 99 28530 27535 996 28240 353 478 810 19 29021 127
410 697 736
30040 44 51 53 248 324 478 876 727 73 31040 44 267 808
581 921 32076 439 70 781 879 33280 34580 875 98 35047
415 518 901 26124 54 806 13 37010 112 73 529 930 32137 331
641 85 785 812 915 28010 9 280 91 277 80 996
40218 127 985 951 840 89 41130 854 481 85 855 708 85
822 959 42401 850 974 43580 136 [400] 264 87 918 95 44043 157
320 478 77 871 847 80 45187 [400] 743 899 46143 311 430 84
708 42 47102 588 522 415 872 78 898 48005 207 415 80 626
788 49287 920 772 [500]
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 678 954 57108
42 426 84 732 889 991 [300] 58130 238 995 586 712 13 78 59138
91 285 851 970 844
60787 600 151 279 839 414 828 86 311 82 95 957 71 51474 901
87 32223 313 855 94 944 53005 70 487 840 820 27 [300] 54000
160 240 400 677 644 55081 159 421 83 56328 590 6